

Einmaliges «Fusions-Projekt»

Domchor, Kammerchor und Konzertchor traten anlässlich von 250 Jahre St.-Ursen-Kathedrale auf.

Silvia Rietz

Im Rahmen des 250-Jahre-Jubiläums der St.-Ursen-Kathedrale Solothurn boten die vereinten Solothurner Chöre – Domchor, Konzertchor und Kammerchor – mit Joseph Haydns Cäcilienmesse ein musikalisches Fest-erlebnis mit rund 120 Sängerinnen und Sängern. Mit dem Gastorchester, der Philharmonie Baden-Baden, und Domorganist Benjamin Guélat hatten der Dirigent des Abends, Domkapellmeister Konstantin Keiser, und Konzertchor-Leiter Adalbert Roetschi die heiter-jubilierende Haydn-Messe einstudiert.

Das Domkonzert wies interessante Verknüpfungen auf: Die Cäcilienmesse ist während der Bauzeit der St.-Ursen-Kathedrale entstanden – jenem Prunkbau, in dem der ehemalige Cäcilienverein bis 1876 gesungen hat. Danach trennte sich die Sängerschaft in zwei Chöre auf: in den Domchor mit Schwerpunkt geistliches Repertoire und in den weltlichen Programmen huldigenden Cäcilienverein und nachmaligen Konzertchor der Stadt Solothurn.

Dynamische Klangsteigerung

Zwei seiner ehemaligen Leiter, Albert Jenny und Alban Roetschi, waren auch als Komponisten erfolgreich. Von Jenny wurde die Kantate «*Hoffnung auf Frieden*» und von Roetschi «*Gottes Lob*» aufgeführt und in die Cäcilienmesse eingefügt, das Gestern mit dem Heute verbunden.

Der schwingend-dynamische Aufführungsstil von Konstantin Keiser wird der unter dem Titel «*Missa Cellensis in honorem Beatissimae Virginis Mariae*» (Hob. XXII/5) veröffentlichten Messe, auf die Haydn sehr stolz war und sie als gelungen bezeichnete, gerecht. Die fabelhafte Philharmonie Baden-Baden lotete die dynamischen Klangsteigerungen voll aus und Konstantin Keiser verstand es, die Sängerinnen und Sänger auf das Orchester einzustellen, die temperamentvolle Klangsprache innert Sekundenschnelle in berührende *Piani* zu wandeln. Das Solistenensemble Stefanie Erni, Anna Nero und Hans-Jürg Rickenbacher vermochte bei der etwas opernhafte Cäcilienmesse nicht ganz auf demselben Niveau mitzuhalten. Einzig Bass-Bariton Szymon Chojnacki begeisterte restlos. Sopranistin Stefanie Erni sang das koloraturenreiche «*Laudamus te*» klangschön, während Hans-Jürg Rickenbacher die Tenorpassagen des «*Agnus Dei*» fein phrasierte und Mezzosopranistin Anna Nero überzeugte.

Ein inniges und aktuelles Friedensgebet

So unterschiedlich die geistliche Musik mit den Einschüben vor und nach dem Credo auch klang, so vereinte sie mit dem «*Lob Gottes*» von Alban Roetschi, dem «*Dona nobis pacem*» in der Cäcilienmesse und Albert Jennys «*Hoffnung auf Frieden*» das Lob Gottes und das Friedensgebet. Vor dem Hintergrund der Kriege in Israel und der Ukraine ein inniges und aktuelles Flehen.

Ein wunderbares Konzert, -federnd musiziert und mitreissend gesungen mit frenetischem Jubel für den Dirigenten Konstantin Kaiser und alle Mitwirkenden. Adalbert Roetschi, Sohn von Alban Roetschi und dessen Nachfolger beim Konzertchor, verfolgte die Aufführung auf der Orgelempore, freute sich

über das einmalige «Fusions-Projekt» für das Domkonzert, welches dem Jubiläum der St.-Ursen-
Kathedrale und allen Beteiligten zur Ehre gereicht.